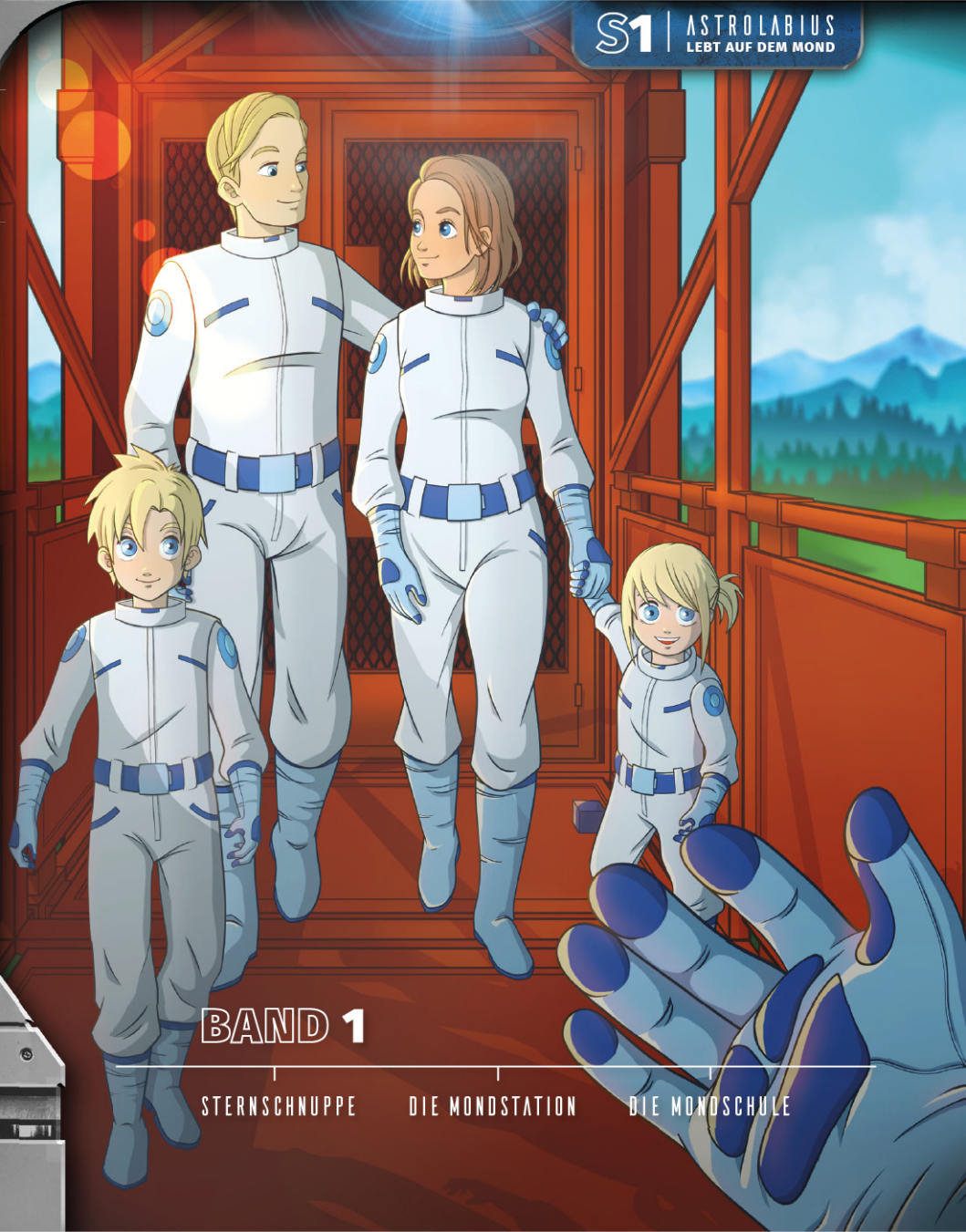


WIEWINGER & WINTERSBERGER

A.S.T.R.O.

S1

ASTROLABIUS
LEBT AUF DEM MOND



BAND 1

STERNSCHUPPE

DIE MONDSTATION

DIE MONDSCHULE

WIENINGER & WINTERSBERGER

A·S·T·R·O

STAFFEL 1

ASTROLABIUS LEBT AUF DEM MOND

Episode 1: Sternschnuppe

Episode 2: Die Mondstation

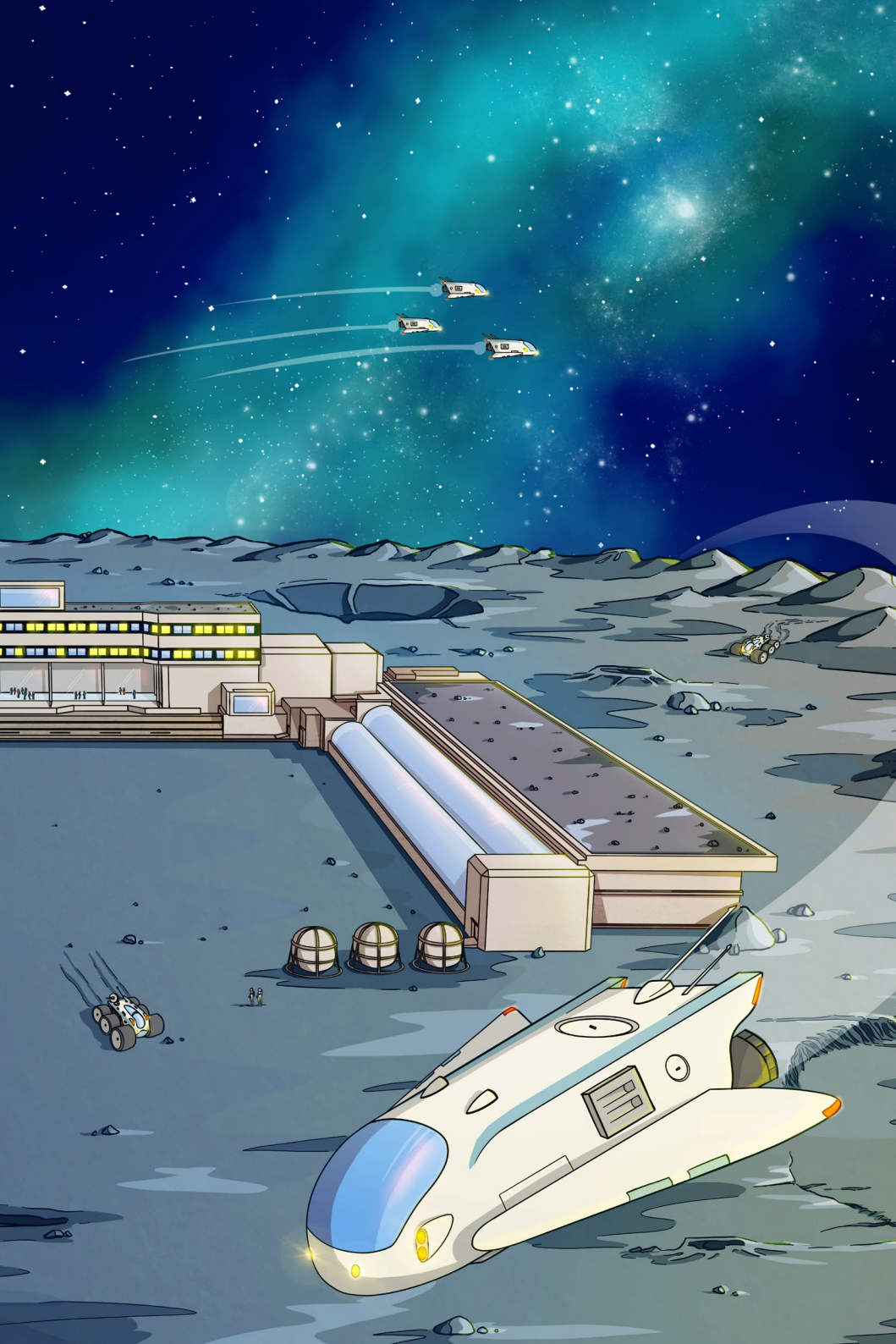
Episode 3: Die Mondschule

LESEPROBE

*»DER MOND IST ERST
DER ANFANG!«*

A·S·T·R·O
— ENTERTAINMENT —






HALLO! ICH BIN
ASTROLABIUS WINTER
UND ICH LEBE MIT MEINER
FAMILIE AUF DER
MONDSTATION!

MOONEY

ICH BIN
IMMER AUF DER SUCHE
NACH EINEM ABENTEUER!
AM LIEBSTEN GEHE ICH MIT MEINEM
BESTEN FREUND NOLAN HARPER AUF
ENTDECKUNGSREISE. WENN ICH GROSS BIN,
MÖCHTE ICH ASTRONAUT UND FORSCHER
WERDEN - WIE MEIN IDOL
VIKTOR ROMANESCHKO!

BEGLEITET MICH
UND MACHT MIT MIR
DIE MONDSTATION UNSICHER!
UND DENKT DARAN: DER
MOND IST ERST DER
ANFANG!



ANNABELL
UND ICH FINDEN
ES AUF DER MONDSTATION
VOLL SCHÖN! WIR SPIELEN OFT MIT
MEINEN NEUEN FREUNDINNEN UND SIE
BRINGEN AUCH IHRE PUPPEN MIT. EMMA IST
MEINE NEUE BESTE FREUNDIN UND WIR SITZEN
IN DER MONDSCHULE NEBENEINANDER.
MANCHMAL, WENN ES LANGWEILIG IST,
DANN REDEN WIR LIEBER. ABER
GANZ LEISE, DAMIT UNS
DER PROFESSOR NICHT
HÖRT, UND...

DAS IST
MEINE KLEINE SCHWESTER
CLAIRE WINTER. AM LIEBSTEN
REDET SIE DEN GANZEN TAG,
SINGT UND SPIELT MIT
IHREN PUPPEN!

DANKE,
SCHWESTERCHEN!
WIR MÜSSEN LEIDER
WEITER!

A hand is holding a black smartphone. The screen shows a young woman with short, wavy, light brown hair, wearing a blue long-sleeved shirt. She is smiling and making a peace sign with her right hand. The background of the video call is a bright blue sky. The background of the entire scene is a dark blue space with stars and a grey, cratered lunar surface.

UND HIER
SEHT IHR MEINE MAMA
LILLY WINTER. SIE HAT
IMMER EIN OFFENES OHR
FÜR MICH!

ICH KANN
ES NOCH GAR
NICHT GLAUBEN, WIR
SIND TATSÄCHLICH AUF
DEM MOND! ICH GEBE ZU,
UNSER ZUHAUSE AUF
ALPHA PRIME ZU VERLASSEN
WAR NICHT LEICHT FÜR MICH.
ABER LEBEN IST VERÄNDERUNG
UND ICH BIN DA ZUHAUSE,
WO MEINE FAMILIE
IST!

UND, ASTRO?
SEI BITTE PÜNKTLICH
WIEDER DA, WIR
WOLLEN GEMEINSAM
ABENDESSEN!

JA, MAMA!

MEIN PAPA
MARVIN WINTER!
ER IST DER
GRÖSSTE!

DANKE,
MEIN JUNGE.
ICH FREUE MICH,
DASS ES DIR SO GUT AUF
DER MONDSTATION GEFÄLLT!
DU WIRST SEHEN, ES
WARTEN NOCH VIELE
ABENTEUER
AUF DICH!

PAPA,
ERZÄHL NOCH,
WAS DU AM LIEBSTEN
MAGST!

DAS IST EINFACH:
DICH, DEINE SCHWESTER UND
DEINE MUTTER. SIE IST DIE
SCHÖNSTE FRAU AUF
ALPHA PRIME!

MARVIN?

...UND NATÜRLICH
AUF DEM MOND!



Autoren Manuela Wieninger
 Martin Wintersberger

Illustrationen Sasha Schlöglhofer
Cover Acht Schätze & Sasha Schlöglhofer
Schriftsatz Acht Schätze

astro-entertainment.at

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. ASTRO und alle darin vorkommende Personen und ihre Namen, alle Handlungen, Gegebenheiten und Naturgesetze sind fiktiv. Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen oder Fischen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Nach einer Idee von Martin Wintersberger
Herstellung: Buchdrucker.at, Wien
Copyright 2020 © Martin Wintersberger
Alle Rechte vorbehalten

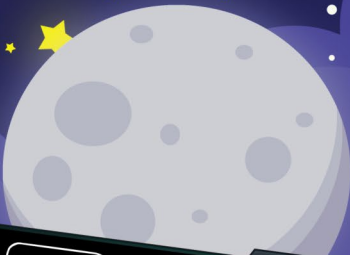
ISBN 978-3-991-19000-4

MOONEY



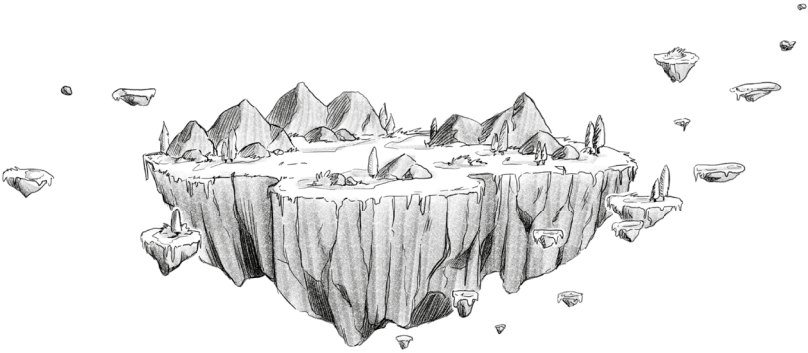
DIESES BUCH GEHÖRT:

WAS
MACHST DU MIT DEINEN
FREUNDEN AM LIEBSTEN?



EPISODE 1

STERNSCHNUPPE



Astrolabius Winter war noch nie in seinem Leben so aufgeregt gewesen. Er war schon seit den frühen Morgenstunden wach und lag unruhig in seinem Bett. An Schlaf war gar nicht mehr zu denken. Seit Wochen sehnte er sich nach diesem Tag. Heute würde er mit seinen Eltern und seiner kleinen Schwester auf den Mond übersiedeln! Da es noch dunkel war, konnte Astrolabius den Mond gut sehen. Endlich war es so weit, bald würde er dort oben leben! Er konnte sich noch genau erinnern, wie er sich gefreut hatte, als er es vor ein paar Wochen erfuhr.

Sein Vater Marvin kam von der Arbeit nach Hause, während seine Mutter Lilly in der Küche stand und das Abendessen zubereitete. Astrolabius und seine Schwester Claire spielten gerade mit seiner kleinen Raumstation, die er zum Geburtstag bekommen hatte.

Marvin setzte sich an den Tisch, rief alle zu sich, und sagte voller Freude: »Meine liebe Familie, ich habe eine große Überraschung zu verkünden! Die Vorbereitungen sind nun endlich abgeschlossen und ich muss schon bald nicht mehr ohne euch auf der Mondstation arbeiten! Packt eure Sachen, wir ziehen auf den Mond!«

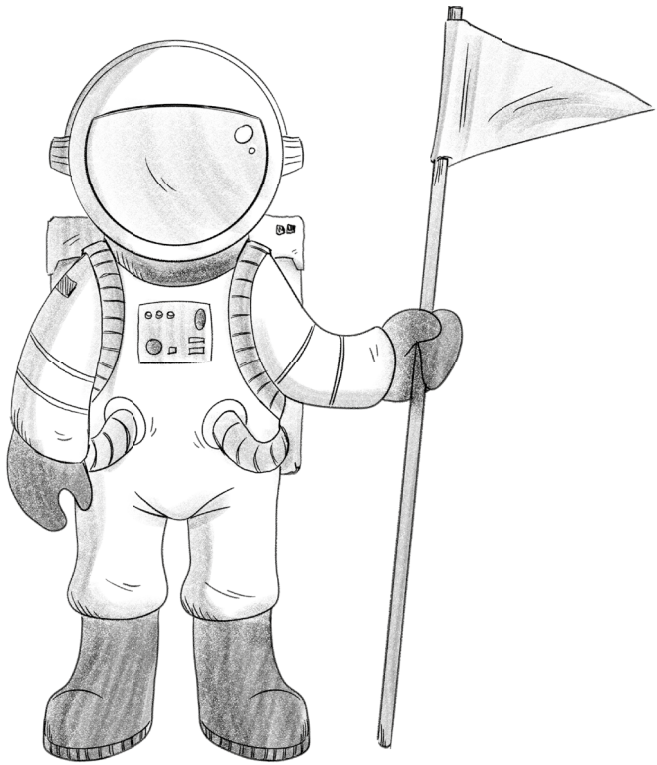
Astrolabius war völlig überrascht und konnte es nicht glauben. Seit er ganz klein war, liebte er den Mond. Er hatte oft nächtelang in den Himmel gestarrt und sich ausgemalt, wie es wohl dort oben sei. Wenn sein Vater, zwischen den vielen Wochen des Aufbaus der Mondstation, kurz nach Hause kam, erzählte er Astro, woran er gearbeitet hatte. Manchmal klang es für Astrolabius so, als wäre es

furchtbar anstrengend. Aber dann erzählte sein Vater wieder, wie lustig es sein konnte. Astrolabius hörte ihm gerne stundenlang zu.

Sein Zimmer war voll mit Dingen aus dem Welt-
raum. Er hatte eine Sternentapete, die im Dunkeln
leuchtete, eine Miniaturrakete und so viele Spiel-
zeugastronauten, dass er sie kaum zählen konnte.
Auch sein Bett hatte die Form einer Rakete. Wenn
er manchmal nicht einschlafen konnte, dann flog
er in Gedanken mit seinem Raketenbett in Gala-
xien, die unendlich weit weg waren und erlebte
dort viele aufregende Abenteuer.

Natürlich konnte er nicht all seine Sachen mit-
nehmen. Sein Vater sagte ihm, dass es in der
Rakete zum Mond nur Platz für einen Koffer pro
Passagier gab, und so musste er eine gute Aus-
wahl treffen. Astrolabius dachte laut nach: »Was
braucht man denn auf dem Mond?«

Er hatte sein gesamtes Spielzeug auf seinem
Bett ausgebreitet und griff zu seinem Lieblings-
astronauten mit dem weißen Raumanzug.



»Du kommst auf jeden Fall mit! Einen Astronauten braucht man ganz bestimmt auf dem Mond.« Nachdem Astro alles eingepackt hatte, wurde er ein wenig traurig: »Ich würde euch alle gerne mitnehmen, aber keine Sorge, ihr bekommt ein schönes neues Zuhause.«

Astros Zuhause war, bis auf ein paar vereinzelte Möbel, bereits leergeräumt. Astrolabius schenkte seine restlichen Spielsachen seinem besten Freund Emil, dort waren sie gut aufgehoben. Natürlich würde er seine alte Schule, hier auf Alpha Prime, und seine Freunde sehr vermissen, aber der Mond wartete auf ihn.

Endlich hörte er Geräusche in der Küche. Astrolabius sprang aus dem Bett und lief aufgeregt und überglücklich die Treppe hinunter. Die letzten drei Stufen übersprang Astro mit einem Satz, kam mit einem lauten Rums auf dem Boden auf und stolperte lachend in die Küche. Sein Vater saß verschlafen am Tisch und las Zeitung, die er erschrocken fallen ließ, als er den Aufprall hörte.

»Na, mein kleiner Astro, du bist ja richtig aufgeregt!«

»Und wie! Wann geht's denn endlich los, Papa?«, fragte Astrolabius ungeduldig.

»Wir starten in wenigen Minuten!«



Familie Winter machte sich auf den Weg zum Abflugort. Die Rakete war so groß, dass Astrolabius seinen Kopf weit nach hinten lehnen musste, um bis zur Spitze sehen zu können. Sie war noch schöner als auf den Fotos, die Papa mitgebracht hatte.

Mit einem Aufzug fuhren sie hoch bis zum Einstieg der Rakete und als sie direkt davorstanden, sagte sein Vater: »Habe ich dir zu viel versprochen, Astro?« Astrolabius konnte nur den Kopf schütteln, er war sprachlos. Er hatte seit Wochen diesem Moment entgegengefiebert und jetzt war es endlich soweit! Die Schleusen öffneten sich mit einem lauten Zischen. Ein freundlicher Astronaut zeigte ihnen ihre Flugkabine. In dem Abteil gab es zwei gegenüberliegende Bänke und, zu Astros Freude, ein riesiges, rundes Fenster. So konnte er den Start, den Flug, einfach alles, genau beobachten.

Der Astronaut bat die Familie sich nun ihre Raumanzüge anzuziehen, da es bald losgehen würde. Astro durfte seinen schon vorab zu Hause

anprobieren und er fühlte sich darin wie ein richtiger Astronaut. Am liebsten wäre er den ganzen Tag damit herumgelaufen, aber sein Vater wollte nicht, dass er kaputtging. Doch jetzt war der Moment da. Er saß in der Rakete und trug seinen Raumanzug!

Die Minuten vergingen und Astrolabius rutschte nervös auf seinem Sitz hin und her, er konnte es kaum erwarten. Dann, endlich, der Countdown.

»10 ... 9 ... 8 ...«,

er hielt währenddessen die Luft an.

»7 ... 6 ... 5 ...«,

seine kleine Schwester, die neben ihm saß, packte seine Hand.

»4 ... 3 ... 2 ...«,

er drückte ihre Hand ganz fest.

»1 ... Los!«

Die Rakete startete und Astrolabius und seine Familie wurden in ihre Sitze gedrückt. Sie schossen in den Himmel und die Welt unter ihnen wurde immer kleiner, bis nur noch grüne und blaue Flecken und lang gezogene Wolkenschleier zu erkennen waren. Astros Vater winkte aus dem Fenster und sagte: »Verabschiedet euch von Alpha Prime. Der Mond ruft!«

Als die Rakete die Atmosphäre verlassen hatte, wurde es ganz still. Astro hatte noch nie etwas so Schönes erlebt. Sein Vater erklärte der Familie noch einmal die Reiseroute: »Wie ihr alle wisst, ist unser erstes Ziel die Raumstation Orbit Alpha. Von dort aus fliegen wir dann weiter zum Mond.«

Orbit Alpha, wie das schon klang. Nach Abenteuer, nach Spaß, nach Astronauten und Weltraum! Orbit Alpha war wie ein großer Flughafen, ein Flughafen, der im Weltraum schwebte. Von dort aus war es nur noch ein Katzensprung bis zum Mond. Jedoch musste die Familie den Check-in und alle anderen Transfer-Prozeduren über sich ergehen lassen, dies war vor allem für Astro-

labius und Claire sehr schwierig. Die beiden platzten fast vor Neugierde.

Sie verließen eilig die planetare Rakete und gingen zum Check-in-Schalter, wo eine Mitarbeiterin der Station sagte: »Sie können jetzt ihre Helme abnehmen, sie befinden sich hier in einer sicheren Zone und bitte legen Sie ihr Gepäck auf das Förderband und zeigen Sie mir ihre Tickets!« Astrolabius fragte ungeduldig: »Wann fliegen wir denn weiter zum Mond?« Die Frau lächelte ihn an und antwortete: »Du musst noch etwas Geduld haben, aber bald wird euer Shuttle bei Terminal 1 bereit sein!«

Sein Vater legte ihm eine Hand auf die Schulter: »Schau dich doch ein bisschen um, Astro. Es gibt sicher viel zu entdecken auf Orbit Alpha.«

Astrolabius freute sich und wollte schon loslaufen, da sagte seine Mutter: »Nimm deine Schwester mit. Wir treffen uns in einer Stunde beim Terminal 1. Und passt auf euch auf!«

Astrolabius nickte, nahm Claire an der Hand und zeigte auf ein leuchtendes Schild am Ende des langen Ganges.

»Wer als Erster bei dem Schild ist!« Sie liefen los. Da Astro viel größer war als seine Schwester, war er natürlich als Erster am Ziel. Sie kam angelaufen und Astro hob sie hoch und wirbelte sie herum.

»Du bist ja richtig schnell, Claire!«

Seine Schwester lachte und als Astro sie wieder auf den Boden stellte, rannte sie schnurstracks zu einem kleinen Geschäft in der Nähe. Sie presste ihr Gesicht gegen die Glasscheibe und jetzt erkannte Astro, warum ihr dieser kleine Shop so gut gefiel. Das Geschäft war bis oben hin voll mit Süßigkeiten. Die Buntesten und Schönsten, die Claire und Astrolabius je gesehen hatten. Sie hatten die Form von Planeten und Sternen. Manche waren so groß wie ein Fußball, andere lagen in kleinen Boxen und wieder andere hingen von der Decke. »Schau mal, wie die leuchten und glänzen!«, rief Claire freudestrahlend.

Astrolabius durchsuchte seine Taschen, irgendwo hatte er noch ein bisschen Kleingeld. »Komm, du darfst dir was aussuchen!« Claire ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie betrat hüpfend den

kleinen Shop. Dann wirbelte sie durch die Regale und blieb direkt vor dem Verkaufstresen stehen. Dort fixierte sie einen großen Schlecker, der in allen erdenklichen Blau und Grüntönen leuchtete. Die Frau hinter dem Tresen lächelte die beiden freundlich an: »Dieser Schlecker ist Alpha Prime nachempfunden.«

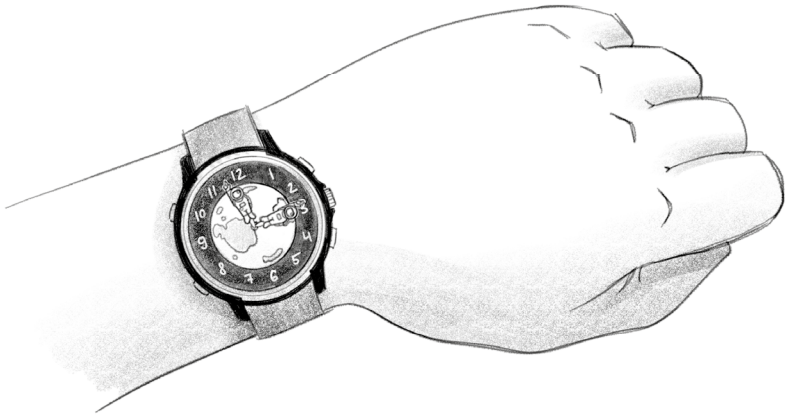
Sie trug einen glänzenden Raumanzug und ihre kurzen Haare waren silberfarben. Sie sah aus wie von einem anderen Planeten. Astro suchte sich einen Schlecker aus, der aussah wie sein Weltraumliebling, der Mond. Glücklicherweise verließen sie das kleine Geschäft. Es gab noch so viel zu entdecken auf Orbit Alpha.

Astro und Claire sahen auf ihrer Erkundungstour noch mehr kleine Geschäfte mit Dingen, die sie auf Alpha Prime noch nie gesehen hatten. Ein Shop war voll mit lustigen Weltraumanzügen, die in allen möglichen Farben erstrahlten. Ein anderer Shop verkaufte Gesteinsbrocken, die von anderen Planeten und Asteroiden stammten. In der Orbitalstation roch es wunderbar nach köstlichen Speisen.

Die Restaurants boten Gerichte an, bei dessen Namen Astrolabius schmunzeln musste: Ham & Moon, Stars & Chips und es gab sogar einen Burger mit Spacepommes! Die beiden kamen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.

Ihr Weg führte Astrolabius und seine Schwester in eine große Halle, wo reges Treiben herrschte. Vor ihnen hing eine gigantische, große Uhr. Es gab sehr viele Zeiger und blinkende Uhrzeiten. Astro konnte nicht erkennen, wie spät es war. Erst jetzt fiel ihm auf, dass sie schon sehr lange unterwegs waren.

Zum Glück trug er eine eigene Uhr am Handgelenk, die seine Mutter ihm geschenkt hatte, als er seinen ersten Schultag erfolgreich absolviert hatte. Das Zifferblatt der Uhr zierte ein Vollmond mit tiefen Kratern und die Zeiger waren zwei kleine Astronauten.



Erschrocken stellte er fest, dass sie jetzt schon über eine Stunde unterwegs waren. »Komm Claire, wir müssen schnell zum Terminal 1, wir sind schon spät dran!«

Astro packte seine kleine Schwester am Handgelenk und lief in die Richtung, in die er Terminal 1 vermutete. Sie mussten sich beeilen und gerade jetzt waren sehr viele Humanoiden unterwegs. Sie bahnten sich, so gut es ging, einen Weg durch die dicht gedrängte Menge. Astro rannte, so schnell er konnte. Plötzlich bemerkte er, dass er Claire nicht mehr an der Hand hielt.

Astrolabius blieb stehen und schaute nach hinten. Seine Schwester war verschwunden. Er hatte sie verloren! Er lief hektisch den Weg zurück, den sie gekommen waren, doch er konnte sie nirgends finden.

Er begann die Besucher der Orbital-Station nach seiner Schwester zu fragen: »Entschuldigung, haben Sie ein kleines blondes Mädchen gesehen? Etwa so groß!« Er zeigte mit seiner Hand, wie groß sie war, doch die meisten schüttelten den Kopf oder antworteten: »Tut mir leid, ich habe sie nicht gesehen.« Astrolabius wurde nervös und begann sich Sorgen zu machen. Wo konnte Claire nur sein?

Er blieb kurz an einer Ecke stehen und atmete tief durch. Es brachte jetzt nichts, die Nerven zu verlieren, er musste sich konzentrieren und nachdenken. »Wo würde ich hingehen, wenn ich ein kleines Mädchen wäre?«, stellte sich Astro die Frage. Claire konnte noch keine Schilder lesen ... Aber vielleicht war sie ja sogar schon zum Terminal 1 gelaufen? Ja genau! Sie hatte sicher angefangen zu weinen und ein paar nette Erwachsene

hatten sie dann zum Terminal 1 gebracht. Astrolabius rannte los, und als er fast am Terminal 1 angekommen war, sah er seine Eltern, aber von seiner Schwester war keine Spur. Er sprang schnell hinter einen Gepäckwagen, damit seine Eltern ihn nicht sehen konnten. Wenn er ohne Claire zurückkommen würde, dann wären sie bestimmt sehr böse. Er musste weitersuchen.

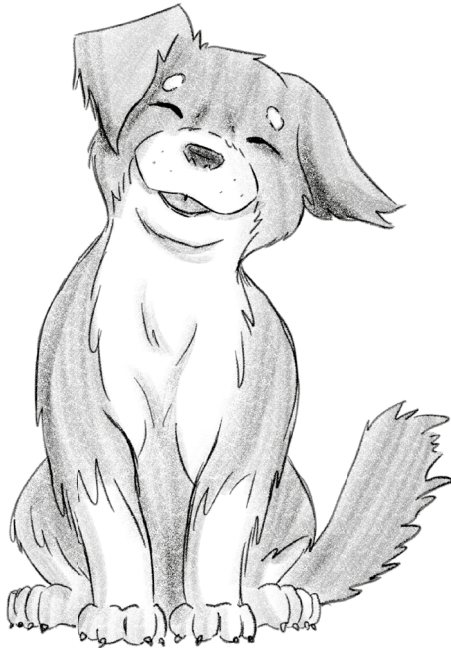
Er lief wieder in die große Halle. Dorthin zurück, wo er seine Schwester aus den Augen verloren hatte. Astrolabius sah sich nochmals genau um, vielleicht hatte er einen Hinweis auf den Verbleib seiner Schwester übersehen.

Plötzlich erklang eine Computerstimme aus einem der Lautsprecher: »Alle Passagiere für den Flug zum Mond bitte zum Terminal 1 begeben!« Schlagartig brach ihm der Schweiß aus, er musste Claire schnell finden! Er lief los und sah sich hektisch um, doch unversehens stoppte etwas seinen Weg und er wurde zu Boden gerissen.

Vor lauter Angst kniff Astro die Augen zusammen. Er fühlte einen Druck auf seiner Brust. Er hatte die Augen noch nicht geöffnet, da spürte er eine warme Nässe in seinem Gesicht. Astro dachte, er würde vielleicht aus der Nase bluten. Auch das noch! Jetzt war die Katastrophe perfekt. Claire war verschwunden, er war verletzt und ihr Shuttle zum Mond würde in wenigen Minuten starten.

Als er zögerlich die Augen öffnete, sah er in liebevolle braune Augen. Ein kleiner Hund hatte ihn angesprungen und umgeworfen. Er leckte Astro erneut über das Gesicht, um dann ausgestreckt auf ihm liegen zu bleiben. Als Astro lachte, sprang der Hund von seiner Brust und zog an seinem Schuh. Es war ein sehr junger Hund und er wollte spielen.

Seelenruhig versuchte er Astro seinen Schuh auszuziehen, indem er daran zog. Astrolabius lachte wieder und sagte: »Na, mein Kleiner. Du willst wohl meinen Schuh haben, um damit zu spielen?«



Als er ihn ansprach, setzte sich der kleine Hund hin und schaute ihn an. Jetzt konnte Astro ihn genauer betrachten. Der Hund hatte ein weiches, dunkelbraunes Fell und ein paar hellbraune Flecken. Auch im Gesicht befanden sich solche Flecken, direkt über seinen Augen. Astro schloss den Vierbeiner sofort ins Herz, jedoch musste er schnell weiter. Er stand auf.

»Es tut mir leid, ich kann leider nicht mit dir spielen. Ich habe meine Schwester verloren und ich muss sie ganz dringend finden. Wir fliegen nämlich sehr bald zum Mond!«

Astrolabius glaubte zu sehen, wie der Hund nickte. Dann bellte er zweimal und lief los. Astro blieb wie angewurzelt stehen und der Hund drehte sich um und bellte wieder. Wollte er, dass Astro ihm folgte? Der Vierbeiner war seine einzige Chance, seine Schwester zu finden, und vielleicht hatte der kleine Hund ihn ja wirklich verstanden.

Du willst wissen wie es weitergeht?
Dann hol dir Band 1 der Astrolabius-Reihe!